

„Den Schleier des Geheimen lüften“

Mobilisieren von Unterstützerinnen, Vermittlern und öffentlicher Meinung

Eine wichtige Bedingung für den Erfolg des Widerstands gegen das gewalttätige oder zerstörerische Verhalten des Jugendlichen besteht darin, weitere Personen auf die aktuellen Vorkommnisse hinzuweisen.

Eines der Merkmale des anhaltenden gewaltsamen Zustands in der Familie ist der Schleier des Geheimen, der sie umhüllt. Unsere Erfahrung lehrt uns, dass diese Geheimhaltung die Gewalttätigkeit fördert. Viele Eltern fühlen sich nicht in der Lage, mit Menschen, die nicht zu ihrem Haushalt gehören, über die Geschehnisse zu sprechen. Der Wunsch der Eltern, ihre Angelegenheiten geheim zu halten, ist auf ihr natürliches Bestreben, sich selbst und ihr Kind zu beschützen, zurückzuführen. Allerdings geraten die Eltern durch die Sorge vor einem schlechten Ruf in eine Situation, in der sie ohne Hilfe und Unterstützung dastehen – isoliert im Kreislauf der Gewalt.

Behalten Sie in Erinnerung: Das Beenden des Kreislaufs der Geheimhaltung und das Mobilisieren von Unterstützung von außerhalb erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass der Kreislauf der Gewalt beendet wird.

Sie müssen einige Leute in das Geheimnis einweihen (z.B. Freunde und Familie). Hören Sie auf, das einschneidende Verhalten Ihres Kindes als ein gehütetes Geheimnis zu behandeln. Machen Sie ihm klar, dass der Schleier der Geheimnistuerei gelüftet ist und dass von jetzt an die Geschehnisse mit ihrem richtigen Namen genannt werden – „Gewalt“ oder „Missbrauch“.

Es ist ratsam, Ihrem Kind ohne Umschweife und im Voraus anzukündigen, dass Sie beschlossen haben, die Isolation zu beenden und Ihre Umgebung zu informieren. Das Ziel einer solchen Ankündigung besteht darin, den Eindruck zu vermeiden, dass Sie „hinter dem Rücken des Jugendlichen“ gehandelt hätten, dass Sie „Ihr Kind hintergangen“ oder „betrogen“ hätten. Selbst wenn es Ihnen solche Vorwürfe machen würde, wüssten Sie, dass Sie ihm Ihr Vorgehen so klar wie möglich angekündigt haben. In dem Bewusstsein, dass Ihnen dieses ein Gefühl von moralischer Sicherheit geben wird, gehen Sie weiter gegen die Gewalt vor. Die Ankündigung soll eindeutig, sachlich und frei von jeglichen Anzeichen aggressiver Drohung

sein. Es ist empfehlenswert, dem Kind eine handschriftliche Ankündigung auszuhändigen, zusätzlich oder anstatt einer mündlichen.

Eine mögliche Ankündigung könnte Folgende sein:

„Wir haben beschlossen, dass wir nicht bereit sind, mit folgenden Ereignissen weiterzuleben: _____ (hier werden die negativen Verhaltensweisen detailliert beschrieben). Wir haben uns entschieden, gegen dieses Verhalten etwas zu unternehmen, ohne Gewalt anzuwenden. Wir werden alles uns Mögliche tun, um dieses Verhalten zu beenden, ohne Dich körperlich oder mit Worten anzugreifen. Wir möchten Dir mitteilen, dass wir mit dieser Situation nicht mehr alleine bleiben werden. Wir sind zu der Überzeugung gelangt, dass wir schwach sind, wenn wir diese Dinge geheim halten und damit alleine bleiben. Mit diesem Brief wollen wir Dir nicht drohen, sondern unsere allerwichtigste Verpflichtung als Eltern und als Menschen zum Ausdruck bringen.“

Falls sich das destruktive Verhalten nach der Ankündigung wiederholt, bitten Sie die Personen, die sie über die Ereignisse informiert haben, mit ihrem Kind persönlich in Kontakt zu treten, z.B. durch ein Telefonat, einen Brief, eine E-Mail oder ein Fax. Sie sollen dem Jugendlichen mitteilen, dass sie eine genaue Beschreibung seiner Verhaltensweisen erhalten haben (sie sollten sich dabei auf aktuelle Ereignisse beziehen). Sie sollen dem Kind bzw. Jugendlichen deutlich machen, dass solche Handlungen absolut unakzeptabel sind. In Fällen von erheblicher Gewalt (gegenüber Ihnen, Geschwistern oder Eigentum) können sie dem Kind sagen, dass sein Verhalten „häusliche Gewalt“ genannt wird und vor dem Gesetz als kriminell eingestuft wird. Sie sollen ihm weiterhin erklären, dass sie fest an Ihrer Seite stehen, um Ihnen zu helfen, solche Ereignisse zu beenden.

Solche Ansprachen werden dem Kind deutlich machen, dass seine Handlungen nicht heimlich geschehen, sie werden wahrgenommen, andere Personen werden darauf aufmerksam gemacht und unterstützen Sie.

Die Dokumentierung durch das geschriebene Wort hat seine Wirkung – wenn Sie Verwandte oder Freunde im Ausland haben, zu denen ihr Kind eine Bindung hat, dann kann es sehr eindrucksvoll sein, wenn sie von diesen Personen Briefe, Telefonanrufe oder E-Mails erhalten. Solche Maßnahmen lassen ihr Kind begreifen, dass Sie nicht länger allein bleiben. In vielen Fällen reicht dieses Begreifen an sich aus, um das gewalttätige Verhalten wesentlich zu verringern.

Die Entscheidung zu treffen, Unterstützer von außerhalb der Familie einzuladen, ist nicht leicht und es erfordert die Bewältigung von vielen inneren Schwierigkeiten, um dieses zu realisieren. Wenn Sie jedoch den Mut dazu haben, solche Aktionen durchzuführen, werden Sie entdecken, dass Sie von Ihrer Umgebung Unterstützung erhalten und dass der Jugendliche darauf reagiert. Als eine Folge davon wird das Vertrauen in Sie selbst und in Ihr Vorgehen wachsen.

Das Hinzuziehen von Außenstehenden eröffnet auch andere Möglichkeiten der Problemlösung. Diese Personen können nicht nur als eine Quelle der Unterstützung für Sie und des moralischen Drucks („öffentliche Meinung“) fungieren, sondern auch als mögliche Vermittlerinnen.

In den meisten Fällen gibt es unter Ihren Freunden und Ihrer Familie eine Person, die mit Ihrem Kind in Kontakt steht. Sie kann dem Jugendlichen Kompromissvorschläge machen, die die Eltern auf Grund von mangelnder Kommunikation und dem Bedürfnis des Kindes, seine Würde zu bewahren, nicht machen können. Die Vermittlerin kann auch dazu beitragen, das Kind dazu zu bewegen, seinen extremen Standpunkt zu verlassen (zum Beispiel: das Kind dazu überreden, nach Hause zurückzukehren, nachdem es eine Entschuldigung der Eltern ohne Zögern abgelehnt und das Haus verlassen hat). Der Vermittler trägt auch dazu bei, die Einsamkeit des Kindes in der gerade neu entstehenden Situation zu verringern. Es ist empfehlenswert, vor allem während Krisenzeiten Unterstützerinnen in Erscheinung treten zu lassen (z.B. wenn das Kind sich im Zimmer einschließt, auf Distanz geht, das Haus in einer demonstrativen Art verlässt, etc.).

Zusammenfassend kann man sagen: Unterstützungspersonen in die Familie hineinlassen reduziert die Eskalation und Polarisierung!